

gorii“ di Giovanni Immonide (S. 3–41), zeigt, wie Anomalien in der Überlieferung der *Tabulae capitulorum* gerade für Texte, die in einer sehr großen Anzahl von Hss. überliefert sind wie die Gregor-Vita des Johannes Hymmonides, wichtige Anhaltspunkte für die Abhängigkeitsverhältnisse der Textzeugen liefern können. – Paolo CHIESA, Le scansioni interne della „Regula pastoralis“ di Gregorio Magno: impostazioni d'autore e aggiustamenti di tradizione (S. 43–60), geht Binnengliederungen der *Regula pastoralis* nach und erläutert deren Wert für die Textkonstitution. – Emanuela COLOMBI, Titoli e capitoli nella trasmissione del „De civitate Dei“ di Agostino (S. 61–106), erläutert detailliert die sehr komplexe Überlieferung der *Tabulae capitulorum* zu *De civitate Dei*, versucht daraus Rückschlüsse auf deren Entstehung zu ziehen und ediert in der Appendix eine Auswahl. – Giovanni Paolo MAGGIONI, La „tabula capitulorum“ nei primi manoscritti della „Legenda aurea“. Anomalia utili per la ricostruzione filologica della tradizione (S. 107–118), demonstriert, wie eine schon früh eingetretene Vertauschung zweier Kapitel im lateinischen Text (und in Teilen der Überlieferung auch im Kapitelverzeichnis) der *Legenda aurea* eine recht präzise Einordnung der ältesten toskanischen Übersetzung in der Überlieferungsgeschichte zulässt. – Fabrizio MARTELLO, Le „tabulae capitulorum“ come strumento per la ricostruzione del testo. Il caso del „Liber testimoniorum“ di Paterio (S. 119–167), zeigt, wie die Untersuchung der *Tabulae capitulorum* wichtige Argumente in der Frage beisteuern kann, ob das Werk des Paterius unvollendet geblieben oder unvollständig überliefert ist. – Valeria MATTALONI, „Tabulae“ per sintesi o per sbaglio: due casi nella tradizione del „Rescriptum“ di Gregorio Magno (S. 169–194), demonstriert anhand des an Augustinus von Canterbury adressierten und überlieferungsgeschichtlich höchst komplexen, in sieben Redaktionsstufen vorliegenden Werks, wie Inhaltsverzeichnisse mehr oder weniger auch durch Irrtümer in die Überlieferung eines Texts geraten und in der Folge wichtige Aufschlüsse über die Textgeschichte ermöglichen können. – Rino MODONUTTI, Rubriche ed „epithomata“ nel „De gestis Italicorum post Henricum septimum Cesarem“ di Albertino Mussato (S. 195–222), kommt aufgrund der sehr unterschiedlich überlieferten Kapitelrubriken zu dem Schluss, dass dieselben im Exemplar des Autors ursprünglich am Rand der Hs. gestanden haben und nicht als Kapitelgliederung, sondern als Grundlage für die in einigen Hss. überlieferten *Epithomata* gedient haben müssen. – José C. SANTOS PAZ, „Tabulae capitulorum“ de las obras proféticas de Hildegarde de Bingen (S. 223–260), geht der Entstehung und Herkunft der *Tabulae capitulorum* bzw. einschlägiger Textgliederungen des *Liber vite meritorum*, des *Liber divinorum operum* sowie des *Scivias* nach. – Patrizia STOPPACCI, Le „tabulae titulorum“ delle „Institutiones“ di Cassiodoro: ovvero il polimorfismo di un manuale e la topografia di una biblioteca (S. 261–288), untersucht die Gliederung und *Tabulae*-Ausstattung der diversen Redaktionen der *Institutiones* und zieht daraus Schlüsse auf unterschiedliche Entstehungskontexte, die Entstehungszeit und den Zweck der Redaktionen, wobei sie auch darüber hinaus gehende Aspekte wie Ausstattung der Hss. und Verwendung von Diagrammen etc. mit einbezieht.

M. W.